

Weltende, Mainz 1886; Abberger, Die christliche Eschatologie in den Stadien ihrer Offenbarung im Alten und Neuen Testamente, Freiburg 1890; Derl., Geschichte der christlichen Eschatologie innerhalb der vorincanischen Zeit, ebd. 1896; Oswald, Eschatologie, das ist die letzten Dinge dargestellt nach der Lehre der katholischen Kirche, 5. Aufl., Paderborn 1893.) [v. Schanz.]

Wette, Benedict, verdienter katholischer Ergeze und Mitherausgeber des „Kirchenlexikons“, wurde am 25. November 1805 zu Ragenried im württembergischen Allgäu geboren. Seine Studien machte er zu Tübingen und Bonn, wobei er sich vorzugsweise der alttestamentlichen Ergeze und den orientalischen Sprachen zuwandte. Im J. 1832 löste er die von der katholisch-theologischen Facultät zu Tübingen gestellte Preisaufgabe („Ueber den Zusammenhang zwischen den Lehren und dem disciplinaren Leben der Kirche“), im folgenden Jahre empfing er in Rottenburg die Priesterweihe und war dann in der Seelsorge thätig, zunächst als Vicar an der zweiten Stadtpfarrkirche St. Moritz in Rottenburg, später in dem nicht weit davon entlegenen Hemmendorf. Im September 1835 wurde er Repetent am Tübinger theologischen Convict (Wilhelmsstift) und noch als solcher schon im folgenden Jahre (1836) beim frühen Tode des Professors Herbst (s. d. Art.) mit Abhaltung der alttestamentlichen Vorlesungen betraut. Nachdem er 1837 Hilfslehrer der katholisch-theologischen Facultät, 1838 außerordentlicher Professor in derselben geworden war, erhielt er am 4. November 1840 die ordentliche Professur der alttestamentlichen Ergeze. Seitdem entfaltete Wette fast zwei Jahrzehnte hindurch eine sehr umfassende literarische Thätigkeit. Die schriftstellerische Wirksamkeit war überhaupt mehr als der mündliche Vortrag sein eigentlicher Lebensberuf; für denselben war er durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen, durch die Gründlichkeit seiner Forschungsweise, durch die Klarheit seines Stiles und durch die ihm eigene Gewandtheit in der schriftlichen Darstellung besonders ausgerüstet. Im J. 1840 veröffentlichte er (zu Karlsruhe und Freiburg) seine wissenschaftliche Erstlingschrift, den ersten Theil einer „Historisch-kritischen Einleitung in die heiligen Schriften des Alten Testaments“. Professor Herbst hatte eine Reihe von Jahren hindurch an einem Handbuch der alttestamentlichen Einleitung gearbeitet. Nach seinem Tode war Wette ersucht worden, das hinterlassene Manuscript zum Druck vorzubereiten — eine Aufgabe, die für ihn nicht geringe sachliche und persönliche Schwierigkeiten mit sich brachte. Zunächst war das Manuscript Herbsts vielfach nur ein Entwurf, den der Herausgeber erst zu bearbeiten hatte; sodann aber verfolgte Wette in der alttestamentlichen Forschung eine Methode, welche von der seines Lehrers Herbst wesentlich abwich. Dieser hatte die biblische Einleitung als geschichtliche Disciplin behandelt und

die historische Methode auf sie angewandt. Wette dagegen faßte sie als einen Theil der Apologetik auf und betrachtete daher als seine erste Aufgabe die Vertheidigung der kirchlichen Tradition. Der Widerstreit dieser beiderseitigen Auffassungen mußte sich vor Allem bei denjenigen Büchern geltend machen, welche der Literarkritik Spielraum boten. Wette suchte nun der schwierigen Situation, die ihm bei seinem überaus friedfertigen, aller Polemik abholden Wesen doppelt peinlich sein mußte, dadurch gerecht zu werden, daß er den dertwegen Auctor regelmäßig vollständig zu Worte kommen ließ und sogar etwaige Lücken des ihm vorliegenden Manuscripts aus dem Sinne der Herbst'schen Argumentation ergänzte, dann aber sofort seine eigenen, durch veränderten Druck kenntlich gemachten Gegenargumente folgen ließ. Die so hergestellte Herbst-Wette'sche Einleitung war eine bedeutende Leistung, welche in der theologischen Literatur ihrer Zeit und einer weit hinausgehenden Periode eine Lücke ausfüllte. Die beiden ersten Abtheilungen des zweiten Theiles erschienen 1842. Außerdem hatte Wette 1841 das Universitätsprogramm (die Uebersetzung der armenischen Biographie des hl. Mesrop von Korun) bearbeitet und im nämlichen Jahre die Schrift „Nachmosaisches im Pentateuch“ veröffentlicht, worin er sich gegen die Ansicht wendet, daß im Pentateuch Nachmosaisches enthalten sei. Die Untersuchung ist übrigens nicht zu Ende geführt; das Schlusswort stellt eine Fortsetzung in Aussicht, die aber nicht mehr erschien. Im Jahre 1844 folgte als Ergänzung der Herbst'schen Einleitung und als dritte Abtheilung des zweiten Theiles derselben die „Specielle Einleitung in die deutero-canonischen Bücher des Alten Testaments“. Dieser Band ist ausschließlich von Wette bearbeitet; Herbst hatte für die Einleitung in die deutero-canonischen Bücher keinerlei Vorarbeiten hinterlassen. Nun wandte sich Wette's literarische Thätigkeit der Ergeze im engeren Sinne zu; er veröffentlichte (Freiburg 1849) eine Erklärung des Buches Job. Ein bleibendes Verdienst dieses Commentars, der auch 50 Jahre nach seinem Erscheinen noch keineswegs veraltet ist, liegt in der gründlichen philologischen Erklärung des Textes. Wahrhaft schön und geschmackvoll ist die rhythmische Uebersetzung, die eben damit ein glänzendes Zeugniß von Wette's feinem Sprachgefühl ablegt. Inzwischen, noch vor der Vollendung des Jobcommentars, hatte der unermüdbare Gelehrte ein anderes, unvergleichlich größeres Werk in Angriff genommen, sein eigentliches Lebenswerk. Auf die Aufforderung des Buchhändlers Benjamin Herder zu Freiburg begann er 1846, gemeinsam mit dem Orientalisten Weßer (s. d. Art.) in Freiburg, die Herausgabe einer „Encyclopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften“. Das Freiburger Kirchenlexikon, zu dessen thätigsten Mitarbeitern auch bei den einzelnen Artikeln Wette selber zählte, war 1856 vollendet. Daneben war Wette seit 1836